



EDITORIAL

Danke!



Peter Stutz «Pitsch»
Präsident NWA Schweiz

Liebe NWA-Mitglieder,
liebe Gönnerinnen und
Gönner, geschätzte
Leserinnen und Leser

**Es ist Zeit, Euch
danke zu sagen für
all das, was Ihr die
letzten Jahre für uns
getan habt.**

Wir haben einige Ab-
stimmungen, Petition-
nen, Veranstaltungen
und Kampagnen hinter uns, und konnten
uns immer auf Euch und Eure Mithilfe
verlassen.

Jetzt nach den Abstimmungen zur Atom-
ausstiegsinitiative und zur Energiestrategie
erleben das vielen Umweltorganisationen
anders. Der Pfupf ist draussen, die Spen-
den und Mitgliederzahlen sinken.

Davon wurden wir nicht verschont, sind
aber nur bedingt davon betroffen.

Altersbedingt sinken zwar auch unsere
Mitgliederzahlen, weil die Kaiseraugst-Ge-
neration langsam in die Jahre kommt. Ja,
wir brauchen mehr junge Mitglieder.

Aber unsere Spendeneinnahmen sind nur
um 5% bis 10% gesunken, wogegen andere
Organisationen laut Zeitungsberichten viel
schlechtere Zahlen haben. Diese Organisa-
tionen müssen dann auch umstrukturieren,
Stellen abbauen und Kampagnen zurück-
fahren.

Dank Euch ist das bei NWA nicht so!
Und natürlich dank der funktionierenden
Geschäftsstelle der NWA, wo wir viel
aufgeräumt haben und nun effizient und
zielgerichtet unterwegs sind.

Dank Euch werden wir nicht still sein,
sondern uns auch 2018 und darüber hinaus
für den Atomausstieg, für die Sicherheit
von uns und der Umwelt, und für eine faire
finanzielle Abwicklung der Stilllegung und
Entsorgung unserer strahlenden Technik-
museen einsetzen.

Helft auch in Zukunft mit, und alles wird gut!
Ich wünsche Euch alles Liebe im neuen Jahr.

Euer Pitsch

Pitsch



Die Kaiseraugst-Generation 1975 auf dem besetzten Gelände des geplanten AKW Kaiseraugst, wo auch für Ruedi Rechsteiner «alles» begann
siehe Seite 4

Foto Dokumentationsstelle Atomfreie Schweiz, fotolib 1975

JETZT ALLE AKW ABSCHALTEN! ABER WIE?

Warum kein Störfallfonds?

Wir haben einen Stilllegungsfonds und einen Entsorgungsfonds. Warum haben wir eigentlich keinen Störfallfonds?

Wir sind ein bisschen versichert

Heute bestehen der Stilllegungs- und Entsorgungsfonds, in die unter der Leitung der AKW-Betreiber leider dreimal zu wenig Geld einbezahlt wurde, um ihre Aufgabe erfüllen zu können. Aber warum haben wir keinen Störfallfonds? Wir haben den ältesten AKW-Park der Welt!

Heute müssen die fünf AKW einen Störfall über einen Versicherungspool als eine einmalige Summe absichern. Zusammen mit dem Bundesbeitrag kommt eine Versicherungssumme von 1,8 Milliarden Franken zusammen.

Fünfmal 1,8 Milliarden statt einmal

Eigentlich müsste jedes AKW über 1,8 Milliarden Franken versichert sein. Fünfmal 1,8 Milliarden, nicht einmal.

Ganz abgesehen davon, dass ein GAU in der Schweiz laut Schätzung des Bundesrates einen Schaden von 88 bis 8'000 Milliarden

*Wir könnten drei
Fliegen auf einen
Streich erledigen.*

Franken verursachen würde. Die geforderten 1,8 Milliarden Franken pro AKW stehen in keinem Verhältnis dazu.

Drei Fliegen auf einen Streich

Mit der Äufnung eines Störfallfonds könnten drei Fliegen auf einen Streich erledigt werden:

Erstens würden sich die AKW-Betreiber mit der Einzahlung von 1,8 Milliarden Franken Bareinlage innert fünf Jahren endlich am Risiko beteiligen, das sie verursachen.

Zweitens würde mit der Einzahlung dieser 1,8 Milliarden Franken pro AKW der Betrieb

eines AKWs noch unrentabler, als er heute schon ist.

Und drittens könnten bei einer Stilllegung eines AKWs die bereits einbezahlten 1,8 Milliarden Franken vom Störfallfonds voll zur Deckung der Kosten von Stilllegung und Entsorgung eingesetzt werden. Das Problem der nur zu einem Drittel gefüllten Stilllegungs- und Entsorgungsfonds wäre damit deutlich entschärft.

Wir müssen dranbleiben

Wir haben schon vor einem Jahr dargelegt, warum die AKW-Betreiber doppelt so viel in die Stilllegungs- und Entsorgungsfonds einzahlen müssen wie 2016, beziehungsweise sechsmal mehr als 2017. Dazu kommt nun die Idee des Störfallfonds. Was uns noch fehlt, ist die politische Durchschlagskraft.

Wir benötigen für unsere Anliegen Euer Engagement! Nur so kommen wir weiter!

Peter Stutz

IN KÜRZE

Wende-Blatt (WB) Termine 2018

- WB 1 / 2018 Postaufgabe 08.01.2018
- WB 2 / 2018 Postaufgabe 22.05.2018
- WB 3 / 2018 Postaufgabe 03.09.2018
- WB 4 / 2018 Postaufgabe 05.11.2018

NWA-Schweiz Termine 2018

- 08.02.2018 **Vorstandssitzung (VS)**
19:15 Uhr Rialto Basel
- 10.03.2018 **Workshop**, Details im Januar
- 12.06.2018 **VS**, 8:15 Uhr Rialto Basel
- 12.06.2018 **Mitgliederversammlung**
19:30 Uhr Rialto Basel
- 04.09.2018 **VS**, 19:15 Uhr Rialto Basel
- 27.11.2018 **VS**, 19:15 Uhr Rialto Basel

NWA Workshop «AKW Abwicklungs AG»

Am 10. März lädt NWA Schweiz alle Mitglieder herzlich zum Workshop «AKW Abwicklungs AG» ein.

Da viel zu wenig Geld für die Stilllegung und Entsorgung der bestehenden AKW vorhanden ist, wollen wir uns Gedanken um eine mögliche AKW Abwicklungs AG machen. Im Tausch gegen fixe Abschaltkosten könnte der Staat den grössten Teil der fehlenden Stilllegungs- und Entsorgungskosten übernehmen. Wie müsste eine solche Gesellschaft aussehen und was würde das bedeuten?

Details (Uhrzeit, Ort, Ablauf) werden Ende Januar auf der Webseite und Facebook publiziert.



Haus der Sonne

In Zürich feiert die Solar-Glasfassade ihre schweizweite Premiere mit einem Mehrfamilienhaus im Stadtkreis 6.

Dieses Leuchtturmprojekt steht für mehr als eine energieeffiziente sogenannte «Plus-Energiebau-Sanierung». Seine neuartige Architektur könnte die dezentrale, städtische Energieerzeugung revolutionieren.

Gerade seine Unscheinbarkeit macht das Haus zu einer Besonderheit. Seine Fassade erzeugt Solarstrom, aber die sonst so auffälligen Solarzellen fügen sich unbemerkt in das Strassenbild ein. Details zu diesem Haus mit seiner innovativen Technologie finden sich auf powernews.ch.

NWA Schweiz www.nwa-schweiz.ch



Themen, Aktionen und Ziele 2018

Nachdem 2017 viel strukturelle Arbeit geleistet wurde, möchten wir 2018 frischen Wind in die Organisation bringen.

Das erste Quartal werden wir noch benötigen, um die Webseiten (mit welchen wir leider etwas in Verzug sind) zu lancieren, um den Jahresabschluss fertig zu stellen und den bereits angekündigten Workshop gut vorzubereiten. Danach möchten wir aber wieder etwas mehr Präsenz zeigen, neue Mitglieder gewinnen und aktiv werden.

Unsere Ziele für 2018 sind klar, wir wollen neue Mitglieder für unsere Vorhaben motivieren und unsere bestehenden Mitglieder wieder aktiver in unsere Vorhaben mit einbeziehen. Neben Schlagworten wie «Online Spenden Tool» und «Newsletter» werden uns folgende Themen beschäftigen:

- wie geht es weiter mit Beznau 1 (Beznau Alarm)
- wie geht der Start der Stilllegung von Mühleberg voran

- Standaktionen und Workshops
- «AKW Abwicklungs AG»
- 1. Mai auf dem Barfi in Basel
- Workshops zu Erneuerbaren Energien an Schweizer Events wie z.B. dem Klima Camp
- unser eigener NWA «Atom Club», einer speziellen Form der Mitgliedschaft mit eigenen Events
- und noch vieles mehr

Was wir wie umsetzen wollen und können, wird sich am Anfang des neuen Jahres zeigen. Sollten wir noch mehr Mithilfe in unserer Geschäftsstelle benötigen, dann könnte es sogar passieren, dass NWA Schweiz eine Praktikumsstelle vergibt. Wir freuen uns auf ein motiviertes und ereignisreiches Jahr 2018, indem wir gemeinsam viel bewegen können.

*Christoph Arndt
Geschäftsführer NWA Schweiz*

NWA Aargau www.nwa-aargau.ch



Das Aargauer AKW-3-Gang-Menu

Beim Verfassen dieser Zeilen ist der Autor noch in ziemlicher Festtagsstimmung. Gerne würde er als Erzengel frohe Botschaften oder als einer der Drei Könige erfreuliche Geschenke verbreiten, aber das will ihm nicht so recht gelingen. Immerhin kann NWA Aargau ein «köstliches» AKW-3-Gang-Menu zusammenstellen.

Aus-Gang

Als Vorspeise servieren wir eine halbe Good-News: Noch Mitte Dezember, als dieser Text geschrieben wurde, waren im Aargau zwei von drei Meilern ausser Betrieb. Beznau I steht seit mehr als 1000 Tagen still und Leibstadt musste seine Jahresrevision ausser Plan verlängern, da die Probleme mit den fehlerhaften Brennstabhüllen doch gravierender waren als angenommen.

Der Haken an der Geschichte: Leibstadt durfte Ende Dezember – mit reduzierter Leistung – wieder ans Netz. Die Wiederinbetriebnahme von Beznau I ist derzeit auf Ende Februar 2018 angesetzt. Natürlich hoffen wir fest darauf, dass das ENSI seine Aufsichtspflicht wahrnimmt und Beznau I nicht mehr ans Netz lässt – wenn nicht, sei hier wiederum auf www.beznau-alarm.ch hingewiesen.

Eines dürfte nun definitiv allen klar sein: Die Atomkraft ist längst kein zuverlässiger Stromlieferant mehr und wird immer gefährlicher. Ein geplanter, rascher Ausstieg ist dringender denn je!

Kriech-Gang

Als Hauptgang gibt es Schnecken-Tempo, denn obiges sollte eigentlich für alle Verantwortlichen ein Weckruf sein, endlich die

Energiewende anzupacken. Nicht so für den Aargauer Regierungsrat: Dieser legt den Kriechgang ein und kürzt im Rahmen der laufenden Sparmassnahmen doch tatsächlich die Mittel des kantonalen Gebäudesanierungsprogramms in den kommenden vier Jahren um fast 4 Mio. Franken. Anträge von Links-Grün, diesen Unsinn zu stoppen, wurden in der Budgetdebatte von der bürgerlichen Mehrheit im Grossen Rat gnadenlos gebodigt. Damit wird die an sich tolle Energiestrategie, die sich der Kanton selber gegeben hat, immer mehr zu Makulatur.

Tief-Gang

Zum Dessert noch ein Thema, das uns noch lange, sehr lange beschäftigen wird: Die Atommüll-Endlagerung. Am 23. November startete der Bundesrat die Vernehmlassung des Ergebnisberichtes zur 2. Etappe des

Standortverfahrens. Im Rennen sind noch drei Standorte: Der Bözberg, die Lägern und das Weinland. NWA Aargau wird den Bericht prüfen und sich an der Vernehmlassung beteiligen.

Unsere grundsätzlichen Positionen sind unverändert:

1. Zuerst alle AKW abschalten.
2. Für die Lagerung des Atommülls ist die sicherste Art am sichersten Ort zu wählen.

Politische Überlegungen wie «Wo ist der geringste Widerstand zu erwarten?» dürfen in diesem Verfahren keinen Platz bekommen.

Bon appetit!

Andreas Fischer, Präsident NWA Aargau



Märchenhafte Summen

Der Axpo-Verwaltungsrat hat in den letzten fünf Jahren märchenhafte 1001 Millionen Franken in Beznau verlockt:

700 Millionen für Nachrüstungen.

300 Millionen für Stillstandschäden.

Das schmerzt die Verwaltungsräte aber nicht. Es ist ja nicht ihr Geld.

Zurzeit steht Beznau 1 still. Im Dezember 2017 waren es bereits tausend Tage und 1001 Nacht. Passt zum Märchen von der Stromlücke, die trotz Ausfall des Reaktors nirgends zu spüren ist. Grund des Stillstandes: Materialfehler, und das in einer Technologie, die sich keine Fehler erlauben darf.

Die Axpo zeigt sich zuversichtlich, dass das Werk bald wieder ans Netz kann. Wie Nils Epprecht von der Schweizerischen Energiestiftung jedoch gegenwüber Radio Argovia betonte, höre man vom Eidgenössischen Nuklearsicherheitsinspektorat ENSI nichts, was in diese Richtung deute.

**Für NWA ist klar:
Beznau 1 darf nie wieder ans Netz.**

NWA Region Basel www.niewiederakw.ch > NWA Region Basel



Mitgliederversammlung mit der Frage: Wie weiter nach dem Neubauverbot für AKW?

Die diesjährige Mitgliederversammlung von NWA Region Basel fand Ende Oktober 2017 in der Dokustelle Atomfreie Schweiz statt, wo geschichtsträchtige Reliquien aus über 50 Jahren Engagement gegen die Atomkraft ausgestellt sind.

Dieser Ort lud geradezu ein, auf die beiden intensiven Kampagnen zur Atomausstiegsinitiative und für die Energiestrategie 2050 zurückzublicken. Bei beiden hatte NWA Region Basel mit Strassenaktionen, Anlässen, Videos und Interviews, Inseraten, etc. tatkräftig mitgewirkt.

Urs Vogel verabschiedet

Urs Vogel, der sich über viele Jahre hinweg bei NWA engagiert hat, u.a. als «Aktionen-Ingenieur» und als Kassier, wurde mit Applaus verabschiedet. Er trat aus dem NWA

Region Basel-Vorstand aus, weil er in den Kanton Aargau gezogen ist.

Wie weiter nach dem AKW-Neubauverbot?

Engagiert diskutierten die Anwesenden über die Strategien und Vorgehensweisen nach dem Ja zur Energiestrategie 2050, mit der auch ein Neubauverbot für AKW beschlossen worden ist. Künftig steht für NWA Region Basel das Engagement für die Schliessung der AKW Beznau, Fessenheim, Gösgen und Leibstadt im Vordergrund. Gleichzeitig möchten wir mithelfen, die Rahmenbedingungen für Erneuerbare Energien zu verbessern.

Intensiv diskutiert wurde ein Vorschlag, der darauf hinausläuft, den AKW-Betreibern das Abschalten mittels ausgeklügelter Finanzierungshilfe zu ermöglichen. Gewisse Voten

waren der Ansicht, dass letztlich sowieso das Volk für die Schliessung aufkommen muss und wir dies besser früher als später in die Wege leiten. Andere wiederum machten darauf aufmerksam, dass damit das Verursacherprinzip unterlaufen würde und die Betreiber bei einer Finanzierungshilfe nicht für das finanzielle Fiasko gerade stehen müssen.

Die Anwesenden beschlossen daraufhin, dass NWA Region Basel an der kommenden Retraite von NWA Schweiz am 10. März 2018 mitwirken will, um die künftige Strategie und Tätigkeit noch enger aufeinander abstimmen zu können. Mehr dazu lesen Sie im nächsten Wende-Blatt.

Jan Schudel, Ueli Leder und Timi Zehnder, NWA Region Basel



NWA Solothurn www.nwa-solothurn.ch



40 Jahre Besetzung der Zufahrtswege zum AKW Gösgen

Kaum bemerkt von Medien und Öffentlichkeit jährte sich im vergangenen Sommer der Widerstand gegen das Atomkraftwerk Gösgen zum 40. Mal.

Viele unserer Mitglieder waren damals im Sommer 1977 möglicherweise dabei und sehr aktiv im Kampf gegen die Inbetriebnahme des undemokratisch bewilligten und errichteten AKW Gösgen. Leider gibt es kaum Gelegenheiten, davon zu erzählen und das eigentlich Unvorstellbare in Erinnerung zu rufen. Wer weiss denn, dass 1978 ein Film entstand, der die Geschehnisse sehr eindrücklich dokumentierte und die fast kriegszustandsähnlichen Handlungen aufzeigte?

Eine Gelegenheit, diese Ereignisse in Erinnerung zu rufen, bot sich am 18. November 2017 an der Veranstaltung, zu der die «Grünen Olten» einluden. Hauptteil der Veranstaltung war ein langer Ausschnitt aus dem erwähnten Film. Danach erzählten Zeitzeugen, was sie damals wie erlebten und es war deutlich zu spüren, dass hier äusserst schmerzhaft Erinnerungen «hochkamen».

Beeindruckend war auch zu erfahren, dass Teilnehmer am Widerstand und an den Demonstrationen einschränkende Repressionen zu dulden hatten.

Kaum bekannt dürfte auch sein, dass der Widerstand und die Organisation «Aktion Pro Niederamt» durch Mitglieder von den bürgerlichen Parteien CVP und FDP ins Leben gerufen wurden. Sie sind es, die aufzeigen, wie die politischen Rechte der Anwohner mit Füßen getreten wurden.



Zudem zeigten die Bilder der Fotoausstellung das brutale und menschenverachtende Vorgehen der Sicherheitskräfte auf Anweisung der Politiker. Der Film wurde vom Schweizerischen Sozialarchiv digitalisiert und kann im Internet angesehen werden.

Die Medienmitteilung fasste diese Veranstaltung so zusammen:

Olten. Die Veranstaltung «40 Jahre AKW Gösgen – damals und heute» wurde mit dem Film «Gösgen – Ein Film über die Volksbewegung gegen Atomkraftwerke» gestartet.

Der Film zeigte einerseits auf, wie Verfahrensfehler bei den Baubewilligungen und bei Rekursen sowie Druckversuche der Atomlobby dazu geführt hatten, dass mit dem Baubeginn Tatsachen geschaffen wurden, ohne dass die Bevölkerung angehört wurde. Andererseits zeigte der Film auch, wie die friedlichen Demonstrationen der Bewegung gegen AKW rücksichtslos mit grosser Polizeigewalt beendet wurden. Schon 1977, aber auch heute unvorstellbar, wie aus allen Kantonen rund 1000 Polizisten aufgeboten wurden – teils mit Schützenpanzern. Nach dem Film ergänzten die Moderatorin Siv Lehmann und verschiedene Zeitzeuginnen und Zeitzeugen die Geschehnisse vor 40 Jahren mit ihren persönlichen Erlebnissen.

Unter den Anwesenden waren auch Thomas Ledergerber und Patrick Lüthy, welche die Bilder für die parallele Fotoausstellung gemacht hatten. Candidus Waldispühl ergänzte am Schluss unter anderem, dass in den heutigen Uran-Abbaugebieten das Mitspracherecht wie dazumal beim Bau in Gösgen fehlt. Ein weiterer Grund, endlich aus der Atomenergie auszusteigen.

Siv Lehmann / Beat Hodel

NWA 55plus www.niewiederakw.ch > NWA-55plus



Kunst erwerben – Gutes tun.

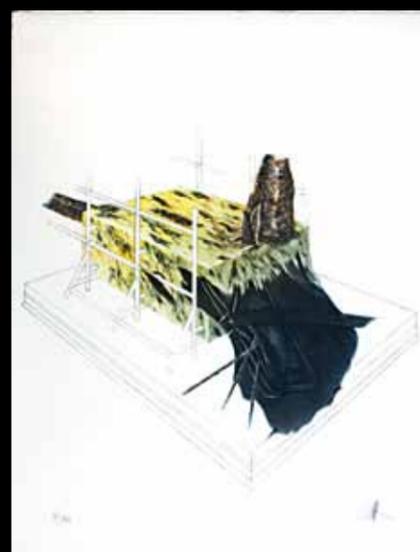
Eine Sonderaktion der Dokustelle

Unsere grosse Sorge ist nach wie vor das Geld. Deshalb starteten wir Ende letztes Jahr eine Verkaufsaktion und bieten Ihnen hier etwas ganz Besonderes zum Kauf an:

Im Februar 1979 kam eine Eidgenössische Atomschutz-Initiative zur Abstimmung. Als Beitrag zur Kampagnen-Finanzierung hatte damals eine Gruppe um den Galeristen Ernst Beyeler eine ganze Reihe von Schweizer Künstlerinnen und Künstlern gebeten, Werke für eine Verkaufsausstellung zur Verfügung zu stellen. Die Ausstellung wurde mit grossem Erfolg in Basel, Lausanne, Zürich und Chur gezeigt. Zusätzlich zur Ausstellung standen 14 Originalgrafiken zum Verkauf. Von diesen Grafiken sind heute noch diese zwei Bilder für je CHF 200.- zu erstehen.

Mit dem Kauf erhalten Sie nicht nur wertvolle Original-Lithographien und damit Erinnerungsstücke an die Volksabstimmung von 1979, sondern Sie unterstützen wirkungsvoll den Weiterbestand der Dokumentationsstelle!

Infos auf www.atomfrei.ch oder bei Dokumentationsstelle Atomfreie Schweiz, Gempfenweg 22, 4144 Arlesheim



Lithographie von Jean Lecoultré



Lithographie von Pierre Terbois

ZUR SACHE

Fessenheim: Jubel wäre verfrüht

«Ich halte meine Verpflichtung: Fessenheim wird geschlossen», erklärte Präsident Macron am Klimagipfel im Dezember. Zum Jahreswechsel 2018/19 könnte die Anlage ausser Betrieb gehen, aber wirklich sicher ist gar nichts.

Seit 2005 kämpft der Trinationale Atomschutzverband (TRAS) für die Schliessung der Hochrisiko-Anlage in Fessenheim. Die TRAS-Verfahren vor Gericht, die Gutachten über fehlende Sicherheit bei Erdbeben, ungenügende Notkühlung, drohenden Dammbruch und die Gefährdung des grössten Grundwasser-Reservoirs Europas haben das Risiko-Bewusstsein auch in Frankreich geschärft.



Ein Versprechen von Hollande

Versprochen ist die Schliessung seit 2012. Im Nachgang zu Fukushima stellte Präsidentschaftskandidat Hollande die Schliessung auf 2016 in Aussicht, nachdem über 160 Gemeinden – darunter wichtige Städte wie Basel, Freiburg und Strasbourg die TRAS-Resolution für die Schliessung der Anlage unterstützt hatten.

Halten konnte Hollande sein Versprechen nicht, zu mächtig war die Electricité de France (EDF). Aber ein Kurswechsel zeichnete sich ab. In den letzten Jahren wurden die horrenden ungedeckten Folgekosten der Atomindustrie kritischer diskutiert als je zuvor. Ein Gesetz wurde verabschiedet, das den Ausbau der Erneuerbaren Energien zu Lasten der Kernenergie vorsieht.

Glücksfall Macron

Unter allen Präsidentschaftskandidaten Frankreichs versprach Emmanuel Macron stets am eindeutigsten, er werde Fessenheim schliessen. Er bekräftigte dies kürzlich erneut, aber noch immer ist die Schliessung von Fessenheim mit der Inbetriebnahme des Euroreaktors von Flamanville in der Normandie verknüpft.

Risiko-Reaktor EPR

Euroreaktoren (EPR) sind berüchtigt für ihre Bauzeit- und Baukostenüberschreitungen. Anlagen wie in Flamanville werden seit 2006 auch im finnischen Olkiluoto und in Taishan (China) gebaut, wo es immer neue Probleme gibt.

Die Inbetriebnahme von Flamanville wurde bei Baubeginn (2007) für 2012 in Aussicht gestellt. In Finnland und in China wäre es eine Überraschung, wenn in Sachen EPR erstmals auf der Welt ein Termin eingehalten und eine Anlage in Betrieb ginge.

Atom-Chef informiert erstmals Mitarbeiter

Die Schliessung von Fessenheim bleibt damit ungewiss, aber die Sache ist nicht völlig hoffnungslos, denn es gibt inzwischen klare Indizien für eine Schliessung.

Schon seit 2015 häufen sich die Betriebsausfälle von Atomkraftwerken.

EDF-Atom-Chef Philippe Sasseigne erschien im November bei der Belegschaft in Fessenheim und sprach erstmals über das mögliche Ende des Atomkraftwerks. Seither beginnen erste Beschäftigte im AKW, sich nach einem anderen Arbeitsplatz umzuschauen.

Auch aus industriepolitischer Sicht macht es für Frankreich Sinn, mit der Ausserbetriebnahme von Atomkraftwerken endlich zu be-

ginnen. Die 58 Atomreaktoren in Frankreich gingen fast alle zwischen 1978 und 1993 in Betrieb, also über eine kurze Frist von 15 Jahren. Ihr Zustand ist heute oft sanierungsbedürftig, und würde man bei allen Anlagen warten, bis sie wegen Reparaturbedarf geschlossen werden, würde dies die Versorgungssicherheit infrage stellen. Schon seit 2015 häufen sich die Betriebsausfälle von Atomkraftwerken. Die Versorgungssicherheit Frankreichs funktionierte nur, weil riesige Kohlestromimporte aus Deutschland im Winter das Gleichgewicht von Stromverbrauch und Stromerzeugung herstellten.

EDF hat sich inzwischen viel Kompetenz erworben beim Bau und Betrieb von Solarstrom- und Windfarmen im Ausland. Der Stromgigant weiss genau, dass Solarstrom oft billiger ist als die Sanierung von alten Atomanlagen.

Nicht zufällig hat EDF kurz vor Weihnachten angekündigt, sie wolle bis 2035 immerhin 30 GW Solarstrom im Inland erstellen, womit das Doppelte der Produktion von Fessenheim ans Netz käme. Das ist noch nicht sehr viel, aber auch der Ausbau der Windenergie kommt voran. Die Gestehungskosten der Meeres-Windfarmen liegen dreimal tiefer als die Kosten für Strom aus neuen Atomkraftwerken.

Scharfe Aufsichtsbehörde?

Nicht zuletzt bringt sich neuerdings die französische Atomaufsicht (ASN) ins Spiel und verlangt von den Betreibern Entscheide. Würde Fessenheim weiterbetrieben, stünde die vierte Zehnjahresrevision an mit teuren Nachrüstungen. Nachdem einer der zwei Reaktoren in Fessenheim seit Monaten ausser Betrieb ist, wäre der Weiterbetrieb mit Kosten verbunden, für die EDF eigentlich gar kein Geld hat, denn bei steigenden Zinsen wiegen die EDF-Schulden von über 30 Mrd. schwer.

Sobald bei EDF die Buchhalter anstelle der Ideologen das Szepter übernehmen, dürfte das Schicksal von Fessenheim besiegelt sein.

Ruedi Rechsteiner



Um- und Ausbau der Stromnetze lautet der leicht sperrige Titel einer Botschaft, welche der Bundesrat am 13. April 2016 vorlegte. Seither wandert die Vorlage zwischen den Kommissionen und Räten hin und her, mit zwei Differenzbereinungsverfahren und schlussendlich einer Einigungskonferenz. Jetzt galt es am Schluss der Wintersession für die beiden Räte nur noch, entweder das Resultat anzunehmen oder abzulehnen. Lehnt einer der beiden Räte ein Resultat der Einigungskonferenz ab, so ist das Verfahren beendet – ohne dass irgendeine Änderung bzw. ein neues Gesetz in Kraft treten

wird. Der Weg des vorliegenden Geschäftes 16.035 verlief also harzig. Das Gesetz bezweckt: Vorgaben für die Optimierung und Entwicklung der Schweizer Stromnetze, Optimierung der Bewilligungsverfahren und der Akzeptanz und Transparenz.

Gerade die Energiestrategie 2050 baut auf dezentralen Strukturen auf, damit auch die erneuerbaren Energien eingespielen werden können. Streitpunkt war schlussendlich noch der Punkt, welche Kosten die Netzbetreiber ihren Endkunden weitergeben dürften. Die Dumpingpreise des Stroms aus AKW, insb. aber auch aus Kohle- und Gaskraftwerken haben den Markt beinahe ausser Kraft gesetzt. Wie können nun noch Erneuerbare gefördert werden? Eine weitere Unterstützung der Wasserkraft, wenn auch befristet, fand schlussendlich eine Mehrheit und die energiepolitische Vorlage ist gerettet.

Philipp Hadorn, NR SP SO & Präsident NWA SO



Ruedi Rechsteiner, dessen Engagement gegen Atomkraft 1975 an der Besetzung gegen das AKW Kaiseraugst begann, tritt nach 30 Jahren aktiver Politik von der politischen Bühne ab. Er war NWA-Co-Präsident (1991 - 2011), Basler Grossrat (1988 - 1999 / 2013 - 2017) sowie Nationalrat (1995 - 2010). Ab 1. Januar 2018 ist die Mitgliedschaft im Verwaltungsrat der Industriellen Werke Basel (IWB) nicht mehr mit der Mitgliedschaft in einem Parlament vereinbar.
Ruedi, wir haben Dir sehr viel zu verdanken. Du hast unsere Bewegung entscheidend mitgeprägt. Wir wünschen Dir von Herzen weiterhin erfolgreiches Wirken.

NWA Mitglied werden

Werde NWA Mitglied und unterstütze aktiv unser Engagement für den Atomausstieg und die Energiewende.

Jahresbeitrag 50.00 CHF

Anmeldung direkt via www.nwa-schweiz.ch oder mit diesem Talon per Post an: NWA Schweiz, Murbacherstrasse 34, 4056 Basel

Vorname, Nachname.....

Adresse.....

Postleitzahl, Ort.....

E-Mail.....

Telefon.....

Lieben Dank! Du erhältst von uns die Unterlagen für die Mitgliedschaft.

www.nwa-schweiz.ch

Herzlichen Dank für Ihre Spende auf das PostFinance Konto von NWA Schweiz
IBAN CH42 0900 0000 4000 8355 3
BIC POFICHBEXXX

Herausgeber & Impressum

NWA (Nie Wieder AKW) Schweiz
Murbacherstrasse 34, 4056 Basel
www.nwa-schweiz.ch
sekretariat@nwa-schweiz.ch
Telefon +41 61 322 49 20
Redaktion Peter Stutz
Layout Aernschd Born
Druck Grafisches Service-Zentrum WBZ
Erscheint 4 x jährlich